

Weißes Gold auf meiner Haut

Von Jens S.



Die Stille des Vakuums hallte noch immer in Elaras Ohren nach, ein unendliches Rauschen, das nach verbranntem Metall und einsamen Sternen schmeckte. Wochenlang hatte sie gegen den eisigen Sog der Leere gekämpft, ihre Rüstung eine zweite, kalte Haut aus Stahl und Pflichtgefühl. Doch nun war das Schiff gelandet. Vor ihr lag das Refugium, ein verborgener Ort am Rande der Zivilisation, der nur Wärme kannte.



Elara trat über die Schwelle und die schwere Tür schloss sich hinter ihr, das letzte Echo der fernen Schlachten aussperrend. Hier drinnen war die Luft schwer und süß, gesättigt mit dem Aroma von gerösteten Bohnen und alter Erde. Sie löste die ersten Schnallen ihrer Rüstung. Mit jedem Stück Metall, das zu Boden sank, fühlte sie sich ein Stück leichter, als würde sie die Last ganzer Welten abstreifen.



Sie betrat den innersten Raum, das Heiligtum. Die Wände waren aus dunklem, poliertem Holz, das wie edler Kakao schimmerte und mit floralen Mustern verziert war. Ein sanftes, bernsteinfarbenes Licht ging von einer Lampe an der Decke aus und hüllte den Raum in eine schützende Umarmung. Hier gab es keine scharfen Kanten, nur die weiche Geometrie der Ruhe.



Elara trat an das Fenster. Draußen herrschte die unbarmherzige Kälte einer blauen Mondnacht, eine fremde, zerklüftete Welt, die sie gerade erst verlassen hatte. Doch die Scheibe zwischen ihr und der eisigen Öde war dick und warm. Sie legte eine Hand gegen den Rahmen und spürte die Beständigkeit des Ortes, während ihre Rüstungsteile verlassen auf einer Bank im Schatten lagen.



Elara wandte sich vom Fenster ab und trat unter die bronzene Brause, die an der Wand prangte. Sie schloss die Augen und atmete tief ein. Der Duft von Schokolade und warmer Milch stieg ihr in die Nase. Es war kein gewöhnliches Wasser, das sie erwartete, sondern die Essenz von Geborgenheit, die in diesem Refugium als kostbarstes Gut galt.



Dann floss es. Ein Strom aus warmem, milchweißem Licht ergoss sich über sie. Es fühlte sich an wie flüssige Seide, wie weißes Gold, das über ihre Schultern und ihren Rücken rann. Die Hitze drang tief in ihre Muskeln ein und löste die Verspannungen der harten Kämpfe auf, als würden die Narben der Seele einfach weggewaschen.



Elara verharrte unter dem warmen Strom, ließ das weiße Gold unaufhörlich über ihre Haut gleiten. Es war eine Taufe der Ruhe. Jeder Tropfen schien eine Geschichte von Schmerz zu tilgen und durch ein Gefühl purer Existenz zu ersetzen. Sie genoss die Schwere der Flüssigkeit, die sie wie ein flüssiger Kokon umschloss und die Kälte des Kosmos endgültig vertrieb.



Mit langsamen Schritten stieg Elara nun in eine luxuriöse Badewanne, die tief in den Boden eingelassen und bis zum Rand mit der duftenden, milchigen Flüssigkeit gefüllt war. Als sie eintauchte, umschloss sie das weiße Gold wie eine zärtliche Umarmung. Sie ließ sich zurücksinken, bis das warme Elixier ihr Kinn berührte, und spürte, wie die letzte Anspannung aus ihrem Körper wich.



Elara trat aus dem Bad und hüllte sich in ein schweres, weiches Tuch. Sie blickte ein letztes Mal zum Fenster, wo die kalte Welt draußen nun fern und bedeutungslos erschien. Hier im Refugium, umgeben von der Wärme des Kakaos und dem Nachhall des weißen Goldes auf ihrer Haut, hatte sie endlich ihren inneren Frieden gefunden. Sie war angekommen.